In diesem Sinne ist der große erzieherische und kulturelle Wert des Liedes, besonders des gemeinsam gesungenen Liedes, zu verstehen.

Eine singende Jugend ersingt sich das Glück und anderen der inneren Frieden!

Ilse Gerenyi

Jugendchor und Kirchenmusik

Die erste tätige Bekanntschaft mit der Musik macht das Kind meistens erst in der Schule beim Gesangsunterricht. Verhältnismäßig selten ist ihm schon vor der Schulreife das eine oder andere Lied aus dem Elternhause vertraut, was die mangelhafte Pflege jeglicher Hausmusik und die übermäßige Aufnahme der Radiomusik, vor allem in der Stadt, mit sich bringt.

Eine andere Möglichkeit des Vertrautwerdens mit der Musik außerhalb der Schule ist die Pflege der kirchlichen Musik. Sie wird bis zu einem gewissen Grade überall, auch im einsamsten Dorf und im höchstgelegenen Gebirgsort ausgeübt. Den ersten musikalischen Eindruck empfangen vor allem unsere Landkinder oftmals beim Ertönen der Orgel oder des Gemeindegesanges beim Sonntags-Gottesdienst.

Bei der Erfassung der konzertierfreudigen Singgruppen durch das "Österreichische Jugendsingen 1948" zeigte es sich, daß viele der Singgemeinschaften aus der Pfarrjugend und aus Ministrantenscharen (siehe Monographie des Chores der Wiltener Sängerknaben) hervorgegangen sind. Diese Tatsache erfüllt uns mit Hoffnung auf Verbesserung des gegenwärtigen Standes der Kirchenmusik und vor allem des Kirchenliedes.

Die derzeit zur Verfügung stehenden Sammelbände von Kirchenliedern enthalten eine Menge unechten, religiös-sentimentalen Liedgutes. Eine gründliche Durchsicht dieser Sammlungen durch Fachleute ist erforderlich; werden diese Lieder doch tagtäglich in allen Kirchen Österreichs vom Volk und also auch von Kindern und der Jugend gesungen. Es ist sehr begrüßenswert, daß man darangeht, ein neues einheitliches Kirchenliederbuch herauszugeben.

Die Abwechslung zwischen Leid und Freud der Feste im Laufe des Kirchenjahres bietet die wunderbare Möglichkeit, Schmerz und freudige Hoffnung des um Höheres ringenden Menschen durch die Musik auszudrücken. Daß dieses Bedürfnis schon immer vorhanden war, zeigen uns die vielen schönen alten Choräle und Kirchenlieder, die heute aber leider viel zu wenig gesungen werden.

Wie schön ist doch die liturgische Gestaltung der Adventund Weihnachtszeit, der Fasten- und Osterzeit, des Pfingstund der vielen anderen Hochfeste! Und wie schön ist die Aufgabe der singenden Jugend, diese Feste durch musikalische Gestaltung zu symbolisieren, zu verschönern und zu bereichern.

Das musikalische Betätigungsfeld der Kirchenmusik ist vielleicht größer, als es anfangs erscheint. Außer dem Kirchen lied, das sich den Festen und Zeiten des Kirchenjahres anpaßt, soll vor allem das Meßlied in einer entsprechenden Weise gepflegt werden. Das geistliche Lied ist gesungenes Gebet. Der Text des Meßliedes soll sich dem Meßtext möglichst angleichen. Die zehn Strophen eines Marienliedes sollten also nicht während des Meßopfers gesungen werden, sondern bei jedem Teil der Messe ein der Handlung entsprechendes Lied.

Ebenso unrichtig (und unwürdig) ist es, das Hoch amt mit einem großartigen Orchesterklingklang zu untermalen. In den meisten Fällen wird es leichter sein, eine A-capella-Messe mit einem kleinen Chor gut einzustudieren, als mit unzulänglichen Mitteln ein Orchester zusammenzustellen. Wenn ein Begleitinstrument notwendig ist, dann erweist hier die Orgel, vorausgesetzt, daß sie richtig behandelt wird, den besten Dienst.

Die Kleinorgel (das Portativ mit drei oder vier Registern) ist auch für Schulen oft viel besser geeignet als ein Klavier oder ein knautschiges und schluchzendes Harmonium und ist nicht teurer als diese beiden Instrumente. Zum Einstudieren der Chormusik eignet sich die Orgel besser als Klavier und Harmonium, was zahlreiche Chorleiter bestätigen werden, da sich Klavier- und Harmoniumklang in keiner Weise mit dem Klang des Chores verbinden. Die Orgel ist auch das Instrument, das den weitesten Schichten des Volkes vertraut ist — jedes Dorfschulkind kennt dieses Instrument, während ein Klavier nicht immer zur Verfügung steht — und es würde das Bauen von guten kleinen Orgeln und die Pflege der Orgelmusik viel zur Musizierfreudigkeit der Jugend beitragen.

Vor allem aber soll unsere Jugend, die sich der Kirchenmusik widmet, a capella singen. Eine große und schöne Aufgabe ist die Pflege des Gregorianischen Begleitung stellt er das wichtigste Element richtigen Singens, nämlich die melodische Linie, in den Vordergrund. Außerdem gibt er ein reiches Betätigungsfeld für die musikalische Gestaltungsarbeit und ist so von großer musikerzieherischer Bedeutung. Für jeden Chor, der den Gregorianischen Choral pflegt, wird es leicht sein, irgendein anderes Chorwerk gut vorzutragen.

Schade, daß es beim "Österreichischen Jugendsingen 1948" kein Jugendchor gewagt hat, eine Probe seines Könnens auf dem Gebiete des Gregorianischen Chorals zu geben.

Sehr erfreulich wäre es auch, wenn beim Jugendsingen künftig andere Chöre das Beispiel des Chores der Lehrerinnenbildungsanstalt der katholischen Schulschwestern, Vöcklabruck, O.-Ö., nachahmen und sich zeitgenössischer Kirchenmusik widmen möchten. Es wäre sehr wünschenswert, den Kontakt zwischen den Chören und lebenden österreichischen Komponisten herzustellen, was unsere Jugend auch zur schöpferischen Betätigung auf dem Gebiete der Musik anregen würde. Hier macht sich leider die schwierige Beschaffung geeigneten Notenmaterials besonders ungünstig bemerkbar. Zur großangelegten Förderung der Chormusik müßte jedem Chor-

leiter eine möglichst umfangreiche und vielseitige Auswahl von Chorliteratur zugänglich gemacht werden, was nur durch gemeinsame Arbeit mit den Verlegern geschehen kann.

Mit Hilfe aller Freunde der Jugend wird sie trotz aller Schwierigkeiten wieder singen, wieder tief und innerlich reich werden.

Im besonderen ist es die große Aufgabe der österreichischen Jugendkirchenchöre, das schöne echte Kirchenlied und die tiefe wahre Kirchenmusik zu pflegen.

Leopold Schramek, Wien

Die Arbeiter - Kindersingschulen

Zeigten auch die Leistungen der Kinder- und Jugendchöre beim "Österr. Jugendsingen 1948" in Wien sehr schöne Ergebnisse, so muß doch festgestellt werden, daß der Pflege des Chorsingens in den Bundesländern, wie es scheint, mehr Beachtung geschenkt wird. Nur so sind die überaus guten Erfolge der anderen Bundesländer bei den Schlußbewerben zu erklären. Das sei hier mit neidloser Anerkennung vermerkt.

Woran liegt es nun bei uns in Wien? Die Wiener Kinderchöre, die zum Jugendsingen antraten, waren vorwiegend
Schulchöre. Viele von ihnen wurden aber erst zusammengestellt oder "reaktiviert", als die Ausschreibung zum Wettbewerb bekannt wurde. Daß es dann in einer verhältnismäßig
kurzen Zeit nicht möglich war, Lieder nicht nur musikalisch,
sondern auch sprach- und atemtechnisch einwandfrei zu beherrschen, ist nur zu verständlich. Gut Ding braucht eben
Weile. Der erstmalig zur Durchführung gebrachte Gedanke
des allgemeinen Jugendsingens wird hoffentlich der Anlaß
sein, daß in den Schulen ständig Chöre gehalten werden.

Daß dadurch aber die musikalische Kulturentwicklung maßgeblich beeinflußt wird, zeigt folgende Tatsache: mit ganz wenigen Ausnahmen zeigen die bestehenden Chorvereinigungen Zeichen von Überalterung, wenn nicht gar schon Ver-